

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Kisdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Reudorf, Ortmannsdorf, Mülsen St. Nicola, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermülsen, Kubchnappel und Lirchheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

55. Jahrgang.

Nr. 193

Verantwortlicher Redakteur: Nr. 7.

Dienstag, den 22. August

Telegraphische Adressen: 1905.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfg., durch die Post bezogen 1 M. 50 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwickauerstraße 397, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Aussträger entgegen. Inserate werden die fünfgespaltene Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfennige. — Inseraten-Aannahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

Nachweislich gelesenste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk.

## Stadtparkasse Lichtenstein.

Einlegerguthaben 6 Millionen Mark, Reservefonds 440000 Mark, Geschäftszeit 8-12 und 2-5 Uhr täglich.

Einlegerzinsfuß 3 1/2 %

Einlagen in den ersten drei Tagen eines Kalendermonats werden noch für den vollen Monat verzinst. Auf Wunsch erfolgen in der Regel Rückzahlungen von Einlagen ohne Kündigung und ohne Zinsverlust in beliebiger Höhe.

## Rußland als konstitutioneller Staat.

Die bereits angekündigte Veröffentlichung der Reichsduma für Rußland ist am Sonnabend erfolgt. Die Reichsduma und der Reichsrat werden nach den Informationen der „Now. Wr.“ zu einander im Verhältnis des Unterhauses zum Oberhause in parlamentarisch regierten Staaten stehen. Der Reichsduma ist ein sehr umfassendes Tätigkeitsgebiet zugewiesen worden: die gesetzgeberische Initiative, das Recht der Interpellation aller Minister und die Prüfung aller Kredite, auch der Militärkredite. Die Schaffung der Reichsduma wird offenbar eine Revision der Statuten des Reichsrates nach sich ziehen, da die Abgrenzung der Kompetenzsphäre der Duma und des Reichsrates in vielfacher Beziehung notwendig erscheint.

In der Reichsduma werden alle Bevölkerungsschichten vertreten sein; die Wahlen sollen, von den Landbesitzern, den Städtern, Bauern und Kosaken besonders vorgenommen werden. Alle Landbesitzer eines Kreises, darunter auch die landbesitzenden Bauern haben in die Gouvernements-Wahlversammlungen ihre Vertreter zu wählen, die wiederum aus ihrer Mitte Mitglieder der Duma wählen. Auf je 250 000 Bewohner der inneren Gouvernements und je 350 000 Bewohner der Grenzmarken hat ein Deputierter zu entfallen. Die Bewohner der Städte, zu denen die Vertreter aller Nationalitäten gehören, die über einen bestimmten Vermögenszensus verfügen, und die Zahler der Wohnungssteuer von der zehnten Kategorie an wählen auf je 100 000 Bewohner einen Vertreter direkt in die Reichsduma. Die größeren Städte mit weniger als 100 000 Bewohner haben je einen Deputierten zu wählen. Den Bauern und Kosaken wird das Recht zugestanden, je einen Deputierten von jedem Gouvernement und jedem Gebiet zu wählen. Für die Bauern, die eine vollständig abgeordnete Wählergruppe bilden, ist das Dreifusen-Wahlssystem festgesetzt worden. Die Wolsow-Verfassungen wählen in Abwesenheit vorgelegter Personen einen Deputierten in die Kreiswahlversammlung, von der ein Deputierter in die Gouvernements-Wahlversammlung gewählt wird, auf der die Bauendeputierten des ganzen Gouvernements einen Vertreter direkt in die Duma wählen. Nach den Bulgargischen Projekten stand nur den Städten mit 100 000 und mehr Bewohnern das Recht der Wahl eines eigenen Dumaabgeordneten zu. Als der Ministerkonseil konstatierte, daß sich die meisten dieser Städte in den Grenzmarken befinden, so wurde das in Rede stehende Recht auch einigen Städten Zentralrußlands mit weniger als 100 000 Bewohnern zuerkannt, wie z. B. Nischni Nowgorod, Jaroslaw, Woroneß u. a.

Die Ausarbeitung des Manifestes über die Reichsduma hat der Oberprokurator des Heiligen Synods, Staatssekretär Bobjedonozew, bewirkt. Die neuesten Meldungen lauten:

Petersburg, 19. Aug. Um 12 Uhr mittags erfolgte bei herrlichem Wetter an den Kirchen die Verteilung des kaiserlichen Manifestes. Das Publikum verhält sich gleichgültig, das Gesetz befriedigt nicht. Ein hoher liberaler Beamter sagte zu einem Berichterstatter, der ganze Akt sei ein Scherz auf die Wünsche der Gesellschaft.

Petersburg, 19. Aug. Ein kaiserlicher Erlaß ordnet eine unter dem Vorsitz des Grafen Solski abzuhaltende Konferenz zur Beratung der Wahlen für die Reichsduma in Polen, im Ural- und Turgal-Gebiet, in Sibirien, Turkestan, im Kaukasus und im Steppengebiet, sowie die Ordnung und Durchführung des Budgets der Ministerien und der Staatsbudgets usw. an.

Von Pressestimmen über den Erlaß des zarischen Manifestes über das Gesetz betreffend die Reichsduma seien folgende mitgeteilt:

Die halbamtliche „Nordb. Allg. Ztg.“ berichtet die einfache Tatsache, ohne einen Kommentar dazu zu geben. Auch „Kreuzzeitung“ und „National-Ztg.“ schweigen noch.

Die „Post“ schreibt: „Es ist ein schicksalsschwerer Tag, der 19. August, der in der Geschichte des großen russischen Reiches für immer als Meilenstein erscheinen wird. Der Selbstherrscher hat seinem Volke mit würdigen, tiefempfundenen Worten die Mitarbeit an der Gesetzgebung, d. h. eine Verfassung, verliehen und sich dadurch selbst eines Teiles der ererbten, unumschränkten Macht begeben. Wir und mit uns die gesamte zivilisierte Welt hoffen, daß dieses kaiserliche Beispiel und das für das Wohl des Vaterlandes gebrachte Opfer vor allem die Wirkung auf das russische Volk ausüben möge, daß es nunmehr doppelt treu zu seinem angestammten Herrscher steht, allen revolutionären Utopien sowohl, als allen Streitigkeiten entsagen und durch treue, fleißige Arbeit und patriotische Opferwilligkeit sich selbst und der Welt zeigen werde, wie unversiegbar seine Lebenskraft auch nach einer unfähig schweren Krise, wie sie die letzten beiden Jahre darstellen, geblieben.“

Die „Deutsche Tageszeitung“ spricht über die russische Verfassung wie folgt: „Das Sehnen der russischen „Intelligenz“ ist nunmehr erfüllt. Rußland ist in die Reihe der Verfassungsstaaten eingetreten. Zufrieden gestellt wird durch das kaiserliche Geschenk der Verfassung freilich nur die wirkliche Intelligenz sein, der besonnene Teil der Bevölkerung, der wirklich politisch zu denken versteht und nicht bloß radikalen Schlagworten nachläuft. Denn von einer Parlamentsherrschaft nach englischem oder belgischem Muster kann auch in Rußland unter der neuen Verfassung keine Rede sein. Die Revolutionären werden daher weiter toben wie bisher, und die nächste Aufgabe der Regierung wird es jetzt sein, alle ihre Kraft auf die Unterdrückung der revolutionären Ausschreitungen und die Erhaltung und die Wiederherstellung der Ordnung zu richten, sonst ist auch ein Funktionieren der Verfassung undenkbar. Es ist aber jetzt, nachdem der Zar den Wünschen des gebildeten Rußland entgegengekommen ist, zu hoffen, daß er von der russischen Gesellschaft nunmehr auch in diesem notwendigen Werke unterstützt wird.“

Der „Lokal-Anzeiger“ äußert sich wie folgt: „Der heutige Tag hat nun endlich dem Zarenreiche die oft versprochene und heiß ersehnte Verfassung gebracht. Das russische Volk soll fortan sich selbst ein Organ schaffen, durch das es an der Gesetzgebung des Reiches mitwirken und seine Wünsche und Forderungen an den Thron gelangen lassen kann. Die Selbstherrschaft des Zaren bleibt aber auch in Zukunft unangefastet. Von der Verletzung der allgemeinen Menschenrechte, von einer wirksamen

Einschränkung der allmächtigen Bureaucratie ist vorerst noch gar keine Rede, vielmehr sollen offenbar die Befugnisse der neu zu bildenden Volksversammlung an dem Ermessen der Zentralverwaltung in Petersburg ihre Schranke finden. Trotzdem kann jetzt für Rußland eine neue Zeit beginnen, und es wird die Aufgabe des Parlaments sein, auf der durch die Entschließung des Zaren geschaffenen Grundlage ein reales Verfassungsleben aufzubauen.“

Die „Wossische Zeitung“ bringt einen längeren Artikel über die russische Reichsduma und sagt u. a.: „Die Rörperschaft, die auf Grund dieses Gesetzes im Januar 1906 zusammentreten soll, wird lediglich eine beratende sein. Auf allen Seiten ist sie eingekengt von den Schranken, die die Bureaucratie rings um sie errichtet hat. Niemand ist ihr gegenüber verantwortlich. Zwischen ihr und dem Kaiser steht der Reichsrat, von dessen Wohlmeinung das Schicksal ihrer Beschlüsse abhängig ist. Es soll zwar unumschränkte Meinung und Redefreiheit herrschen, allein, die Veröffentlichung der Reden durch die Presse ist nur bedingungsweise gestattet. Man wird bei aufmerksamer Lektüre des Gesetzes mit Leichtigkeit eine Reihe von Fingerringen finden, die die Bewegungsfreiheit der russischen Volksvertretung behindern. Allein, mit alledem könnte man sich immerhin bescheiden. Man könnte sagen, etwas sei besser als nichts, und für den Anfang müsse man auch mit Wenigem zufrieden sein; doch wo ist die Sicherheit, daß dieses Wenige dem Volk erhalten bleibt? Wo ist zum Beispiel die Bürgschaft dafür, daß die Zusage, die Reichsduma werde in jedem Jahr für eine bestimmte Zeit einberufen werden, erfüllt werden wird? Wer kann mit Sicherheit behaupten, daß die Autokratie, die jetzt zu einem solchen Zugeständnis gezwungen worden ist, nicht bloß ein Spiel mit der Bevölkerung treibt? Solange der Kaiser keinen Eid darauf ablegt, solange er nicht durch feierlichen Schwur das Gesetz für alle Zeiten bekräftigt, bleibt es ein kümmerliches Geschenk, das zu jeder Zeit zurückgenommen werden kann. Aber selbst, wenn der Eid geleistet wird, bleibt das Schicksal des finnischen Landtags noch immer ein warnendes Beispiel.“

Das „Berliner Tageblatt“ bringt einen längeren ausführlichen Artikel mit der Überschrift „Rußlands Verfassungstag“. Der Artikel schließt: „Soweit sich schon jetzt ein Urteil über die Bedeutung des heutigen Zaren-Erlasses gewinnen läßt, ist die Reichsduma kein Parlament im konstitutionellen Sinne, sie ist auch keine Volks-, sondern eine ständige Vertretung, von deren Bildung die große Masse, die Proletarier ausgeschlossen sind. Ihre Befugnisse sind eng begrenzt und bedeuten nicht die mindeste Beeinträchtigung der Macht des Selbstherrschers aller Rußen, der nur eine Verpflichtung übernimmt, nämlich die der ständigen Einberufung dieses Beirats und der sie dabei doch jederzeit außer Tätigkeit setzen kann. Trotzdem stellt aber ihre Begründung einen in seinem Umfange hauptsächlich von ihr selbstabhängigen Fortschritt in der staatlichen Entwicklung Rußlands dar, einen Fortschritt, der nicht der letzte bleiben wird, denn diesem Zaren-Erlaß muß unweigerlich über kurz oder lang die Entwicklung dieses Parlaments-Embryos zu einem wirklich konstitutionellen Parlamente folgen.“

arten

Bücher-  
unseres  
Einfuhr.  
Gast-  
nen Auf-  
en 20.  
vorzüg-  
nderen  
ng. X  
mit  
stus.

stes Natur-  
en Citronen ge-  
peisen verwend-  
he, bei allen  
er eingekochter  
ist ein süßiges

sen-, Kolo-  
zu haben.

kau,

den.

tung

Küche.

Restaurant.

Micheln.

geräumigen

Salonitäten

arten allen Be-

sondungen zu

enthalt bestens

nen fassend.

ere u. andere

infe.

isen. W.

Paul Fischer.

Spitzen

Shuting in dem

Mustern,

Kpapier

au u. weiß,

leicht

Buchhandlung.

thwein,

fen als appetit-

baunungsbesör-

der empfohlen,

Dr. 1.50.

Kräutergewölbe

Kreuz

tzmann,

stein.

isches Bureau

chau

n aller Art

Ingenieur,

erpf. Geometer.

idaria-Fahräder

etrich Usag.

3. 30 M. Abz. 2.

U. non. Reichsbör-

44 M. an. Zubohr-

ie sportliche. Preis-

o gratis und franco.

sch & Co.

arg 5. No. 544



# Politische Rundschau.

## Deutschland.

\* Nach den bisher getroffenen Bestimmungen wird der Kaiser an den im September abzuhaltenen Flottenmanövern nicht teilnehmen.

\* Der Kaiser spendete 1000 Mk. für die notleidenden Ueberschwemmten des Amtsgerichtsbezirks Wischhausen.

\* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht eine Bitte des Kaiserpaars, von allen persönlichen Geschenken zu seiner silbernen Hochzeit abzusehen und sich lediglich auf Stiftungen zu nationalen, wohltätigen und sonstigen gemeinnützigen Stiftungen zu beschränken.

\* Der erste Verhandlungstermin in der Ehescheidungsklage des Prinzen Philipp von Sachsen-Coburg-Gotha gegen seine Gemahlin, der Prinzessin Luise von Coburg, findet am 16. Oktober vor dem Gothaer Landgericht statt.

\* Zum englischen Flottenbesuch schreibt der Berichterstatter der „Hamb. Nachr.“ aus Berlin: „Einige nationale Blätter haben angefangen die Abfertigung von Extrazügen im Zusammenhang mit der Anwesenheit der englischen Flotte in der Ostsee in abschlägiger Weise kritisiert. Anscheinend gehen diese Blätter von der Annahme aus, daß die Erleichterung des Besuchs von Swinemünde und Neufahrwasser eine besondere Ehre des englischen Geschwaders darstellen soll. So weit ich mich hier unterrichten konnte, liegt den maßgebenden Stellen der Gedanke, das Ansehen des Admirals Wilson in deutschen Gewässern gewissermaßen als Anlaß zur Veranlassung von Volksfesten zu benutzen, ganz und gar fern. Dagegen wird der Auffassung nicht widersprochen, daß in der Wagnahme des Eisenbahnministeriums der Wunsch zum Ausdruck kommt, recht weiten Kreisen Gelegenheit zu geben, sich auf Grund eigener Anschauung eine plastische Vorstellung von der Seemacht Englands und der Art, wie es von ihr Gebrauch macht, zu bilden. Es ist bei der im Lande herrschenden Stimmung wohl kaum anzunehmen, daß die Extrazüge sich zu besonderen Ovationen der englischen Flotte gegenüber veranlaßt sehen werden, dagegen werden sie sich ansehen, was anzusehen ist, und sich ihr Teil dabei denken. Alles in allem wird hier angenommen, daß das Publikum sich entsprechend der Haltung der englischen Bevölkerung bei der Anwesenheit der deutschen Kriegsschiffe in den englischen Gewässern die Parole: „Höflich aber kühl“ zur Regel machen wird.“

\* Die liebe Londoner Hesperie möchte das Deutsche Reich gar zu gern wie mit der ganzen Welt, so auch mit den Vereinigten Staaten von Amerika verzerren. So hatte die „Morning Post“, die ihren Beruf darin sieht, die indische „Daily Mail“ noch zu übertrumpfen, sich schon aus Washington kahlen lassen, daß die deutschen Forderungen für den Abschluß eines deutsch-amerikanischen Handelsvertrages an ihrer Unausführbarkeit scheitern müßten. Die „N. Pol. Korresp.“ bemerkt dazu: „Die Verhandlungen haben noch gar nicht begonnen und Deutschland hat noch gar keine Forderungen aufgestellt.“ Aber was tut diese Abjur der Londoner Hesperie? Sie läßt weiter.

\* Der Antrag des Gouverneurs von Ostafrika, ihm weitere Machtmittel zu Gebote zu stellen, liegt den zuständigen Stellen zur Prüfung vor. Sollte sich die Notwendigkeit ergeben, eine Expedition nach Ostafrika zu entsenden, dann wird vom Reichstag unvorzüglich der Reichstag einberufen werden. Möglichenfalls aber genügt die Forderung.

## Verlorene Quellen.

Roman von G. E. Lange.

(9. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ihr zärtliches Bitten machte ihn fast rasend: er fühlte, der Herzensstern galt nicht ihm, er war nur Mittel zum Zweck, nur eine Waffe in dem Kampf für den Sohn — und er wäre nicht von seinem Spruch abgegangen, auch wenn ihm seine Berechtigung selbst zweifelhaft geworden wäre.

Immer mehr verschloß er sich in sein Arbeitszimmer und ging völlig auf in seiner Beschäftigung. Sein „Volksfreund“ gedieh anscheinend, aber die Tätigkeit des Verlegers und Redakteurs war ein beständiger Kampf; jeden Fuß breit Boden mußte er sich mühsam erringen. Von Tag zu Tag verantrieb er sich mehr in seine Rolle als Volksbeglückter. Was ihm noch kürzlich, als er selbst Fabrikherr war, wellenförmig gelegen hatte, nämlich die oft ins Maßlose gesteigerten Ansprüche der Arbeiter zu unterstützen, das tat er jetzt, nachdem er sich mit fast allen Besitzern und Industriellen der kleinen schlesischen Fabrikstadt persönlich verfeindet hatte, mit einem fast fanatischen Eifer. Und so konnte es nicht fehlen, daß man ihn drüber im anderen Lager als einen nicht zu unterschätzenden Feind, als einen gefährlichen Heher betrachtete. Wie dem auch sei: in dieser Zeit der Gährung wurde ein Blatt wie das seine, in den Kreisen, für die es bestimmt war, mit Begeisterung aufgenommen, und die Zahl der Leser wuchs von Tag zu Tag.

Frühzeitig ist der Herbst in diesem Jahre in die schlesischen Gebirgstäler eingezogen. Die Ulmen vor den Fenstern der kleinen Oberwohnung in der Steinschen Villa reden ihre kahlen Zweige empor, und die letzten gelben Blätter zittern vor dem

Windstoß, der sie lösen und davonführen wird. In den Räumen ist es trotz der vorschreitenden Jahreszeit heller geworden, seit die grünen Laubmassen von den Fenstern verschwunden sind; aber es ist noch ein Grad stiller als bisher. Auch Toni Vogel ist nach glanzvoll bestandenen Examen, dessen Verlauf ihr richtig wieder nur ein verächtliches Lächeln abgenötigt hat, nach Berlin gegangen, wo sie ihre für kleinstädtischen Begriffe so extravaganten Pläne auszuführen gedenkt. Frau Stein und Hilde leben nun völlig abgeschlossen; in der Garten Frau hat sich allmählich eine Scheu vor der Berührung mit der Außenwelt herausgebildet, die fast krankhaft zu nennen ist. Hildes Zeit ist durch angestrengte Arbeit reichlich ausgefüllt; in ein paar Jahren will auch sie das Beherrennengames machen, und die Sicherheit der älteren Freundin fehlt ihr gänzlich.

## Türkei.

\* Konstantinopel. Die Anzahl der in Smyrna in zwei armenischen Häusern aufgefundenen Bomben beträgt 128. Gegen 100 Armenier wurden verhaftet. Es sollten nach Depeschen, die die dortigen Konsuln erhalten haben, am 1. September, dem Jahrestage der Thronbesteigung des Sultans, sämtliche fremden Konsulate, die ausländischen Postanstalten, sowie der Regierungskontak in die Luft gesprengt werden.

## Afrika.

\* Die Zustände in Marokko, für welches bekanntlich die bevorstehende Konferenz Reformen schaffen soll, sind zur Zeit gerade nicht erbaulich. Die „Berl. N. N.“ veröffentlicht einen Privatbrief, in dem es u. a. heißt: „Von Rabat bis Saffi heller Aufruhr; kein Mensch kann sich auf größere Entfernung vor die Stadt hinauswagen. Direkt vor den Toren Casallancos sind Karawanen aufgehoben. Die Eingeborenen sind gegen die Europäer in jeder Weise frech. Zweimal wurde die Stadt von Aufständischen, wenn auch nur für kurze Zeit, belagert. Nur Geschenke des Statgouverneurs brachten die Belagerer zum Abzug. Daß unter solchen Umständen die Geschäfte stark leiden, ist erklärlich.“

## Der russisch-japanische Krieg.

Newyork. In der vorgestrigen Vormittags-Sitzung der Friedenskonferenz hat Komura nicht die Höhe der Kriegsschadigung angegeben, welche Japan von Rußland verlangt. Aber er erklärte, daß die reklamierten Kriegskosten sich auf 10 Millionen Franks täglich für eine Dauer von hundert Tagen belaufen würden.

## Vertikales.

Lichtenstein, 21. August

\* Die totale Sonnenfinsternis am 30. August. Mit eifrigen Vorbereitungen geht die wissenschaftliche Welt der nächsten am 30. August einsetzenden totalen Sonnenfinsternis entgegen. Zur Lösung der dabei in Betracht kommenden wichtigen Fragen werden an vielen Orten zugleich wissenschaftliche Ballonaufstiege veranstaltet. So wird in Burgois in Spanien am 29. August ein Regitrierballon steigen und am 30. d. d. drei. Während der ganzen Dauer der Finsternis wird dort 700—800 Meter hoch ein Fesselballon gehalten werden. Freiballoons in 3000 Meter Höhe sollen zu meteorologischen Messungen, Zeichnungen und photographischen Aufnahmen der über dem Mondschatten hervorstrahlenden Sonnenkorona verwendet werden. Auch die Luftströmungen werden durch 6 Pilotballons beobachtet.

\* In der Festtafel, welche Se. Durchlaucht der Fürst von Schönburg aus Anlaß der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs in Waldenburg im Fürstlichen Schlosse am Dienstag daselbst veranstaltet, sind aus Lichtenstein geladen die Herren Bürgermeister Stecker, Justizrat Bachmann und Oberpfarrer Seidel; aus Callenberg Herr Bürgermeister Prathel.

\* Der hiesige Turnverein veranstaltete gestern nachmittag im Turngarten ein Vereins-Schachturnen, zu welchem sich Mitglieder und Freunde der Turnische eingefunden hatten. Das Turnen wurde eröffnet durch Aufmarsch und Freiübungen der Mitglieder und der Schüler des Vereins, dann folgten Schachturnen in 5 Riegen, Keulenschwingen der Damenturnabteilung, Turnen am Tisch, volks-

tümliches und Rürturnen. Im allgemeinen zeigten sich recht befriedigende Resultate und legten Zeugnis ab von der turnerischen Tätigkeit im Verein. Ganz besonders lezten die gewandten Sprünge am Tisch und das Keulenschwingen der Damenturnabteilung die Aufmerksamkeit der Zuschauer auf sich. Am Abend vereinigte ein Ball die Mitglieder zu einigen fröhlichen Stunden.

\* h. Veteranen-Zusammenkunft. Im schön geschmückten und mit den Wästen König Alberts, König Friedrich Augusts, Kaiser Wilhelm und der Frau des R. S. M. V. Callenberg dekorierten Saale des „Goldnen Adlers“ in Callenberg wurde gestern die seit verschiedenen Jahren regelmäßig im August stattfindende Veteranen-Zusammenkunft abgehalten. Die Beteiligung war eine gute, und konnte man außer der städtischen Vertretung mit Herrn Bürgermeister Prathel an der Spitze Veteranen aus Callenberg, Lichtenstein, Hohndorf, Röblig, Bernsdorf, Rißdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Müllersgrund, Delsnitz i. C. usw. beobachten. Eingeleitet wurde die Feier mit dem Gesange: „Gott grüße Dich“ von Jul. Sturm. Die Sängervereinigung des R. S. Militärsvereins Callenberg zeigte mit dem Vortrag des Liedes vorzügliches Können auf gesanglichem Gebiete. Der derzeitige Leiter der Vereinigung, Herr Moriz Müller, richtete warme Begrüßungsworte an die Vertreter der Stadt und an alle erschienenen Kameraden. Nachdem Redner den Werdegang der Veteranen-Vereinigung eingehend erörtert, schloß er mit einem beifällig aufgenommenen Hoch auf unseren Landesvater König Friedrich August, worauf sich der Gesang der Sachsenhymne anschloß. Es ergriff nunmehr Herr Bürgermeister Prathel das Wort zu schwungvoller Ansprache, in welcher er die alten Kriegskameraden namens der Stadt Callenberg herzlich begrüßte. Die Veteranen seien zusammengelommen, um die Bande der Kameradschaft und Freundschaft fester zu knüpfen. Sie haben zu dieser Zusammenkunft nicht etwa planlos die Tage des August gewählt, denn am 18. August des Jahres 1870 war es, wo unsere sächsischen Soldaten die Feuertaufe im damaligen Kriege erhielten. Dieser 18. August war von besonderer Bedeutung für den weiteren Verlauf des Krieges. Der Friede kam und wir können hoffen, daß der Ort des Friedens, Kaiser Wilhelm II., der es verstanden, denselben 35 Jahre zu erhalten, ihn auch weiter schützen werde. Wenn man damals beim Regierungsantritte Kaiser Wilhelm's an manchen Stellen der Befürchtung Raum gab, der jugendliche Herrscher werde sich vielleicht zu einem Kriege hinreißen lassen, so habe man sich geäußert. Kaiser Wilhelm brachte es dahin, daß Deutschland tonangebend wurde im Kongreß der Völker. Mögen die alten Soldaten auch heute das Gedenkbild der Tugend zu unserem Kaiser erneuern. Mit einem dreimaligen Heil auf Kaiser Wilhelm schloß Herr Bürgermeister Prathel seine Ansprache, welcher das Absingen des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ folgte. Die Sängervereinigung brachte hierauf das Lied „Der Trompeter an der Raibach“ recht gefühlvoll zum Vortrag. In feuriger Ansprache verfehte Herr Resch, Bernsdorf die Veteranen in die Zeit zurück, wo sie voll Jugendfrische an den Ufern des Rheins, der Marne und der Seine verweilt. Aber der Ruf sei immer gekommen: Nach der Heimat möcht ich wieder. Aber nicht alle seien wieder in dieselbe zurückgekehrt. Viele haben auf fremder Erde den Heldentod gefunden. Auch derer müssen wir heute in Dankbarkeit und Behmut gedenken, es sei dies die heilige Pflicht jedes Heimgekehrten.

Augenblick für Frau Helene, der sie für vieles entschuldig, als sie ihren geliebten langen Jungen wieder in ihre Arme schließt, als sein munteres burschikoses Geplauder mit dem zärtlichen Unterton wieder an ihr Ohr klingt.

Keine Spur einer Veränderung nimmt sie an ihm wahr, wie ängstlich forschend sie auch in seinen Nieren zu lesen sucht; er, den sie gedrückt, voll Unmuts über das aufgedrungene Studium zu finden erwartet hat, scheint völlig ausgeföhnt. Sie begreift's schier nicht, aber es nimmt ihr eine Sorgenlast vom Herzen. Hilde gibt er einige Stunden später, als sie miteinander allein sind, eine Erklärung für diese Erscheinung, die sie gleich der Mutter mit heimlicher Bewunderung erfüllt hat.

„Denkst Du denn,“ sagte er zu ihr, „daß ich meine Mathematik aufgegeben habe? Keine Spur. Ich treibe sie fleißig nebenher in meinen Ruhestunden. Denn wer weiß, wie noch alles kommt, und ob ich jemals in die Lage versetzt werde, den Thron meines Vaters zu besteigen. Wenn sich sein Unternehmen nicht hält.“

„Aber Jochen,“ ruft Hilde entsetzt, „das wollen wir doch nicht fürchten!“

Aber Joachim wiegt seine blondes Haupt. „Im, eisernes Wollen macht ja viel — aber nicht alles. Bei einem Unternehmen, wie Vaters, ist Geld noch mehr wert — viel Geld, und daran hapert's. Wenn eines Tages der „Volksfreund“ ein Ende genommen hat, dann ist es auch mit der zugebarten Karriere vorbei, und ich kann studieren was ich will. Antel August — er scheint übrigens schwer reich zu sein und ist mir wohl gefinnt — hat mir schon dann und wann einen kleinen Zuschuß angeboten, den ich bisher natürlich dankend abgelehnt habe; aber für künftige Zeit kann mir seine Freundschaft noch wertvoll werden.“

(Fortf. folgt.)

Redner  
Niederwa  
deutsche  
wurde au  
von einig  
Veteran  
Micheln,  
lichen M  
Biel Helt  
„Eine W  
Delsnit  
Kamerad  
mentkunft  
Herr Dre  
dar, daß  
und zwar  
drücke, w  
haben un  
Es folgte  
Vorträge  
„Der treu  
der Vortr  
Weise von  
führt. D  
und erb  
Soldaten  
zu Kaiser  
—  
Händler  
tember d.  
Konventio  
für Salon  
Winter ein  
noch —  
militärisch  
es sich empfi  
nehmenden  
Zwischenräu  
n a d e m  
und bezeich  
ferner ist es  
dungen an U  
willigen auf  
namen und  
u n d T u p  
pante, Bait  
dungen an O  
weil die etaz  
verschieden  
der Manier  
Beförderung  
Rückführung  
Briefsendung  
datenpafete  
schlechte erfo  
bezugnehm  
und gegen W  
ins Wandl  
—  
lassen in de  
der Sparkas  
auf 333 im  
Jahre abern  
seit dem 1.  
Sparfasse ni  
Sparfasse der  
ungemacht  
Ende Juni  
so betrug der  
152 641; itze  
im Juni auf  
leihen über  
dem Betrage  
Mk. Der S  
als im Juni  
Sparkassen  
die folgenden  
Einzahlungen  
190  
190  
190  
190  
190  
190  
Für die  
190  
190  
190  
190  
190  
Die Bar  
fich Ende W  
2 657 609 Wa  
—  
Recht allent  
Ursachen noc  
Landwirtscha  
Herr Zucht  
eine Jurü  
hinaus,  
häufig belan  
funden hat.  
Um der  
beliebte  
fordert die  
daß alle  
Wochen hi  
von den L  
Kreisver  
—  
früh in der  
getreten ist,  
Walden b  
tales bemer  
—  
m Ver  
die hiesige



gemeinen zeigten  
legten Zeugnis  
a Verein. Ganz  
prünge am Tisch  
mentarabteilung  
sich. Am Abend  
inigen schlichten

enkunst. Im  
Wüsten König  
Kaiser Wil-  
N. V. Gallberg  
en Adler s"  
eit verschiedenen  
stättfindende  
en. Die Be-  
man außer der  
Bürgermeister  
aus Gallberg,  
sdorf, Rißdorf,  
nd, Delsknig i.  
urde die Feier  
ich" von Jul.  
R. S. Militärs-  
trag des Liedes  
lichem Gebiete.  
Herr Moriz  
gs Worte an die  
enen Kameraden.  
Veteranen-Ver-  
mit einem bei-  
en Landesvater  
der Gsang der  
nunmehr Herr  
u schwingvoller  
Kriegskameraden  
begrübte. Die  
die Bande der  
er zu knüpfen.  
er nicht etwa  
ählt, denn am  
es, wo unsere  
amalgamen Kriege  
von besonderer  
f des Krieges.  
ffen, daß der  
l, der es ver-  
kten, ihn auch  
damals beim  
an manchen  
der jugendliche  
n Kriege hin-  
driecht. Kaiser  
Schland tonan-  
r. Mögen die  
nis der Tretze  
lit einem drei-  
Herr Bürger-  
das Aofingen  
d über alles"  
d hierauf das  
" recht gefühl-  
prache verfehte  
n in die Zeit  
den Hfren des  
eine verweilt.  
Nach der Feie  
e seien wieder  
n auf fremder  
berer müssen  
mut gebenden  
heimgelehrten.

für vieles ent-  
ungen Jungen  
ein munteres  
ichen Unterton

mt sie an ihm  
ch in seinen  
gedrückt, voll  
um zu finden  
Sie begreift's  
Vorgenslast vom  
später, als sie  
für diese  
mit heimlicher

ih, daß ich  
Keine Spur.  
Wußtestanden.  
und ob ich  
Thron meines  
Unternehmen

Das wollen

des Haupt.  
- aber nicht  
aters, ist Geld  
aran haper's.  
" ein Ende  
er zugebachtet  
was ich will.  
schwer reich zu  
te schon dann  
oten, den ich  
de; aber für  
dschaft noch  
rt. folgt.)

Redner legte alsdann noch die Bedeutung des Niederwald- und des Kyffhäuserdenkmals für das deutsche Volk dar. Recht beifällig aufgenommen wurde auch das Quintett „Soldatenliebe“, vorgef. von einigen Mitgliedern der Sänger-Abteilung. Ein Veteran von 1849, Herr Schubert-Mülken St. Micheln, gab in fesselnden Worten einen geschichtlichen Rückblick über die Kriege im allgemeinen. Viel Beifall erregte auch die humoristische Szene: „Eine Mobilmachung in Stoffelburg“. Herr Reich-Delsknig toastete auf die echte, die treue, die deutsche Kameradschaft. Als Vorort für die nächste Zusammenkunft wurde einstimmig St. Egidien bestimmt. Herr Direktor Schmidt legte in humorvoller Weise dar, daß er ebenfalls mehrere Feldzüge mitgemacht, und zwar als „Schuljunge“. Er schilderte die Einbrüche, welche die Feldzüge auf das Rindergemüt haben und schloß mit einem Hoch auf die Veteranen. Es folgten noch ein allgemeiner Gesang, sowie die Vorträge „Paulchen auf der Wanderschaft“ und „Der treue Kamerad“. Die Zwischenpausen während der Vorträge und Ansprachen wurden in exakter Weise von der Kaiserlichen Kapelle-Gallberg ausgeführt. Die gesamte Feier verlief in schönster Weise und erbrachte so recht den Beweis, daß die alten Soldaten treue Kameradschaft pflegen und die Liebe zu Kaiser und Reich, König und Vaterland hochhalten.

**Die Bricketts werden teurer!** Wie aus Händlertreisen mitgeteilt wird, treten ab 1. September d. J. für die Fabrikate aus dem gesamten Konventionen- und Extraditionsgebiete die Winterpreise für Salonbricketts in Kraft. Wer sich also für den Winter eindecken will, wird gut tun, seinen Bedarf noch im Laufe dieses Monats zu decken.

**Manöver-Postsendungen.** Beim Herannahen der militärischen Herbstübungen wird darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, Postsendungen für die an den Übungen teilnehmenden Offiziere und Mannschaften nicht nach den in kurzen Zwischenräumen wechselnden Marschquartieren, sondern stets nach dem Garnisonorte zu richten. Für die richtige und bestmögliche Weiterleitung wird dann postseitig gesorgt. Ferner ist es dringend notwendig, in den Aufschritten der Sendungen an Unteroffiziere und Mannschaften einfl. der Einzelbriefwilligen außer dem Familiennamen, welchem nach Umständen Vor- und Ordnungsnummer hinzuzufügen sind, Dienstadt und Truppenteil (Regiment, Bataillon, Abteilung, Kompanie, Batterie, Schwadron) genau anzugeben. Auch bei Sendungen an Offiziere und Ärzte sind diese Angaben zu empfehlen, weil die einzelnen Truppenteile n. auseinander gezogen und auf verschiedene Quartiere verteilt werden. Mangelhafte Aufschriften der Mannöverpostsendungen können leicht eine Verzögerung in der Beförderung und Zustellung zur Folge haben. Die Nach- oder Rücksendung von Postanweisungen, gemischten und eingeschriebenen Briefsendungen sowie der gegen ermäßigtes Porto bezücherten Soldatenpakete ohne Wertangabe bis zum Gewichte von 3 kg. einschließl. erfolgt kostenfrei. Dagegen werden die im Postwege bezüglichen Zeitungen nicht ohne weiteres, sondern nur auf Antrag und gegen Vorauszahlung einer besonderen Ueberweisungsbefugnis ins Manöver nachgeschickt.

**Der Geschäftsvorkehr bei den sächsischen Sparkassen in den Monaten Mai und Juni 1905.** Die Zahl der Sparkassen ist von 323 im Mai und Juni vorigen Jahres auf 338 im Mai dieses Jahres gestiegen, hat also im letzten Jahre abermals einen beträchtlichen Zuwachs erfahren. Da seit dem 1. Juni d. J. Ritzschheim (Amtshauptmannschaft Döbeln) nicht mehr als selbständige Gemeinde besteht und die Sparkasse dortselbst in eine Filiale der Sparkasse zu Waldheim umgewandelt worden ist, so betrug die Zahl der Sparkassen Ende Juni nur noch 332. Was die Einzahlungen anlangt, so betrug deren Anzahl im Mai d. J.: 185 487, im Juni 152 641; ihre Höhe betrug im Mai auf 21 328 544 Mk., im Juni auf 18 440 658 Mk. An Rückzahlungen waren zu leisten ihrer Zahl nach im Mai 123 789, im Juni 130 118; dem Betrage nach im Mai 19 341 811 Mk., im Juni 19 308 614 Mk. Der Gesamtverkehr war sonach im Mai etwas stärker als im Juni. Einen Vergleich des Geschäftsvorkehres bei den Sparkassen im Mai und Juni der letzten 5 Jahre ermöglichen die folgenden Zusammenstellungen; es betragen nämlich die Einzahlungen:

	im Mai	im Juni
1901	12 761 917 Mk.	17 881 817 Mk.
1902	17 590 174	16 386 210
1903	17 463 172	18 907 224
1904	18 600 528	20 407 291
1905	21 328 544	18 440 658

Für die Höhen der Rückzahlungen wurden festgestellt:

	im Mai	im Juni
1901	12 677 521 Mk.	13 235 105 Mk.
1902	14 487 335	15 091 347
1903	15 271 210	16 947 957
1904	15 838 844	18 212 949
1905	19 341 811	19 308 614

Die Barbestände sämtlicher Sparkassen zusammen beliefen sich Ende Mai auf 6 126 843 Mark und Ende Juni auf 5 657 609 Mark.

**Die Fleischsteuerung,** über die jetzt mit Recht allenthalben geklagt wird, ist in ihren eigentlichen Ursachen noch nicht recht klargestellt. Im Amtsblatt des Landwirtschaftlichen Kreisvereins im Vogtland teilt Herr Zuchtinspektor Dr. Klepl in Auerbach mit, daß eine Zurückhaltung von Vieh, auf Wochen hinaus, durch Großhändler, wie sie jetzt häufig bekannt wird, auch im Vogtland statige finden hat. Herr Klepl fügt hinzu:

Um der gegenwärtigen auch im Vogtland beliebten Agrarierhege zu begegnen, erfordert die Standesehre der Landwirte, daß alle solche Fälle, in denen Schlachtvieh auf Wochen hinaus durch Käufler festgelegt worden ist, von den Viehbesitzern der Geschäftsstelle des Landw. Kreisvereins zu Auerbach umgehend angezeigt werden.

**Das Erdbeben,** das vor einigen Tagen früh in der Leipziger Gegend ziemlich heftig aufgetreten ist, hat sich auch in Rochlitz, Benig, Waldenburg und anderen Orten des Mulden-tales bemerkbar gemacht.

### Aus der Umgebung.

**in Vernsdorf.** Am gestrigen Sonntag beging die hiesige Freiwillige Feuerwehr ihr 25jähr. Stiftungsfest. Nachdem gleich nach Mittag verschiedene auswärtige Wehren in den Ort eingerückt waren, und nach kurzer Erholung auch die Gründer und Festfrauen erschienen waren, begab man sich nach dem Feuerwehrringplatz, woselbst ein Festakt stattfand. Die Festrede bei demselben hatte Herr Pastor Kleinpaul übernommen. Als dieselbe beendet war, überreichte der Hauptmann der Jubelwehre zwei Gründern das Ehrenzeichen. Hieraus fand die Entgegennahme von Geschenken, die der Wehre zugebracht waren, statt und schloß der Hauptmann den Aktus, indem er Herrn Pastor Kleinpaul, sowie den Vereinen für die Geschenke bestens dankte. Eine Uebung, die jetzt folgte, zeigte so recht, daß jeder bemüht war, seiner Pflicht ganz und gar zu genügen. Der Festzug, der sich gegen 6 Uhr durch den Ort bewegte, bildete den Schluß der gestrigen Feier. Heute Montag nachm. findet Konzert im Vereinsklokal und abends Ball im Fröhlich's Gasthof statt.

**Mülken St. Jacob** In Anbetracht der heuer so oft vorkommenden Pilzvergiftungen mit tödlichem Ausgange auch in unserem Orte, haben sich Herr Dr. med. Bezold und Restaurateur Pampel der Küche unterzogen, in der deutschen Bierhalle hier eine Pilzausstellung zu veranstalten. Es sind ausgestellt die wichtigsten hierorts vorkommenden essbaren und giftigen Pilze. Besonders ist Rücksicht genommen auf die leicht zu verwechselnden Sorten: Steinpilz mit Gallenröhrling, Champignon mit Knollenblätterchwamm uvm. Die Ausstellung beginnt am 21. August und ist für jedermann kostenfrei zu besuchen.

**Gersdorf.** Am Sonnabend vormittag nah n sich aus noch unbekanntem Gründen der 69 Jahre alte Invalide Friedrich Sieber durch Erhängen in seiner Wohnung das Leben. S. hat die verhängnisvolle Tat in Abwesenheit seiner Ehefrau, die nach Leipzig verreise ist, ausgeführt.

**Aus Sachsen.**

**Auerbach i. G.** Freitag früh in der zweiten Stunde brannte die hiesige Brauerei nieder. Das vollständig verbrannte Mobiliar war verfehert.

**Buchholz.** Die Fleischsteuerung, die im Erzgebirge bei der gegenwärtigen Erwerbslosigkeit in der Posamentenindustrie besonders fühlbar ist, haben die Stadtverordneten zum Gegenstand einer Aussprache genommen, die zu dem einstimmigen Beschluß führte, mit den Vertretern der Nachbar-gemeinden bei der Staatsregierung wegen der teuren Fleischpreise vorstellig zu werden. An die Regierung soll die Bitte ergehen, bei der Reichsregierung ihren Einfluß für Beistattung der Vieheinfuhr geltend zu machen. Zur Aufklärung für ein derartiges Vorgehen des Erzgebirges dürfte die Mitteilung dienen, daß daselbst im allgemeinen teurere Lebensverhältnisse herrschen, als im Niederland.

**In Höfenbrunn i. W.** Starben zwei kleine Kinder nach dem Genuß unreifen Obstes trotz ärztlicher Hilfeleistung.

**Chemnitz.** Auf frischer Tat ward am 18. Aug. in einem dortigen Goldwarengeschäft eine Bewohnheitsdiebin aus Hamburg abgefaßt.

**Chemnitz.** Eine Versammlung von 24 sächs. Großindustriellen sollte nach auswärtigen sächsischen Blättermeldungen in Chemnitz getagt und über die Frage der Verlegung ihrer Betriebe nach Böhmen verhandelt haben. Wie die „Chemn. Allg. Ztg.“ auf Grund von Erkundigungen an maßgebenden Stellen erfahren hat, beruht diese Nachricht auf einem Irrtum oder einer unrichtigen Auffassung.

**Dresden.** Die Königin-Witwe ist am Sonnabend vormittag, 9,48 Uhr, von München kommend, hier eingetroffen.

**Dresden.** Von dem hiesigen sozialdemokratischen Blatte wird gemeldet, 190 (1) hiesige Fleischermehrer hätten an das hiesige Ministerium aus Anlaß der Fleischsteuerung eine Petition gerichtet, von deren Erfolg es abhängt, ob sie ihre Bäden schließen würden oder nicht. Auf eine Anfrage beim Obermeister der hiesigen Fleischreinigung wurde den „Dr. Nach.“ der Bescheid, daß ihm bezw. dem Vorstände der Innung von einer solchen Petition auch nicht das mindeste bekannt sei.

**Beim Abbruch der Häuser an der Gewandhausstraße in Dresden** fanden Arbeiter die Zähne eines vorweltlichen Tieres, wahrscheinlich eines Mammuths. Die Zähne wurden dem kgl. zoologischen Museum zur Begutachtung übergeben.

**Dresden.** Auf dem Grabe seines Vaters auf dem Tolkewitzer Friedhofe vergiftete sich ein 24 Jahre alter Arbeiter mittels Zyankalis. Ein Gläschen mit einem Rest des Giftes und einen geladenen Revolver fand man in den Taschen des Toten. Als Beweggrund für die Tat wird Lebensüberdruß angegeben.

**Leipzig.** Die hiesige Polizei verhaftete ein Eindringler-Trio, darunter einen 24-jährigen Arbeiter aus Halle a. S., der an zahlreichen großen Silberdiebstählen in Halle und anderen Orten beteiligt war.

**Lichtenhain.** In der Nagimilianshütte erlitt der 28 Jahre alte verheiratete Arbeiter Zeidler von hier so schwere Verbrennungen, daß er Aufnahme im Krankenhause Zwickau finden mußte. Zeidler erkrankte über einen in das Werk schlagenden Blitz derart, daß er stürzte und auf einen glühenden Eisenblock fiel, der ihm den ganzen Rücken scharf verbrannte. Schwer vom Schicksal heimgesucht wurde die am Schloßberg in Niederplanitz wohnhafte Familie Hahn. Am Dienstag starb dieser ein

einhalb Jahre altes Kind und am Mittwoch ebenfalls noch die Mutter, nachdem sie von einem toten Mädchen entbunden worden war. Der schwergeprüfte Mann steht daher an der Bahre von 3 Leichen seiner Familie, die am Sonnabend ein gemeinsames Grab erhalten haben.

**Oschatz.** Der „Gemüthliche“ meidet: Ein im hiesigen Hotel „Bürgerhof“ bediensteter etwa 20jähriger Kellner hatte ein Verhältnis mit der Ehefrau Kaufmanns. Als nun am Sonnabend vormittag der Ehefrau Kaufmann nach Hause kam, fand er die Tür seiner Wohnung verschlossen. Da trotz Klopfens und Rufens nicht geöffnet wurde, mußte die Tür schließlich erbrochen werden. Ein schauriger Anblick bot sich den Eintretenden. Der Kellner und die Ehefrau hatten sich gemeinsam an dem dampfenden erhängten, nachdem sie zwei Kinder durch Erschießen bezw. Erstickung getötet und ein drittes lebensgefährlich verletzt hatten.

Ein größlicher Unglücksfall ereignete sich Mittwoch abend in Pirna in der Braustraße in der Wohnung des 31 Jahre alten Fuhrermeisters Biedner. Dieser saß beim Aufstehen vom Tische an die darüber befindliche Hängelampe und wollte mit beiden Händen zugreifen, um ein herunterfallen zu verhindern. Das Lampengehäuse hatte sich aber ausgeheißt und es fiel nun der Ballon mit Petroleum, das sich entzündete, auf den Unglücklichen. Er stand sofort auf der rechten Seite in Flammen. Die im Zimmer anwesenden Personen, die Ehefrau und 3 Kinder Biedners, liefen hilferufend aus dem Räume, während Biedner die Flammen an seinem Körper zu ersticken suchte, indem er sich die benachbarten Möbel vom Leibe riß. Als ihm dies endlich gelungen war, bedeckten zahlreiche Brandwunden die ganze rechte Körperseite; besonders mitgenommen ist der rechte Arm, an dem die Haut in Fingern zerbröckelt. Auch beide Hände sind arg verbrannt. Nachdem ärztlicherseits die erste Hilfe geleistet worden war, wurde der Bedauernswerte nach dem Johanner-Krankenhaus gebracht.

Nach **Planen** zurückgekehrt ist am Freitag abend die 29jährige Ehefrau des Herrn Expedienten Böhme, welche, wie seinerzeit mitgeteilt worden ist, von dem Maschinenreisenden Fromm aus Mannheim, der bei ihnen gewohnt hatte, am 8. August im Gasthose „Zum Posthorn“ in Hof schwer verletzt worden war. Fromm hatte die junge Frau, die sich geweigert hatte, länger mit ihm zusammen zu sein, zu erschließen versucht und sich dann selbst durch einen Schuß entleert. Frau Böhme war in die Schläfe getroffen worden und mußte im Hof im Krankenhaus untergebracht werden, aus dem sie nunmehr als geheilt wieder entlassen werden konnte.

**Waldenburg.** Die Waffenanstalt Fürstl. Schönburg. Marien- und Alfred-Stiftung besteht 75 Jahre. Das Jubiläum wurde gestern Sonntag nachmittags in hiesiger Stadtkirche besonders gefeiert.

**Zwickau.** Der Garantiefonds für die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung hier im Jahre 1906 hat bereits die Höhe von 250 000 Mk. erreicht. Die Ausstellung soll sich nur auf das Erzgebirge und Vogtland beschränken, doch liegen schon von allen Gauen Sachsens Anmeldungen vor. Ein Ausstellungsplan wird demnächst verbreitet.

Der im 13. Lebensjahre stehende einzige Sohn des Polizeisekretärs Köhly in **Altenburg** hatte sich einen rostigen Nagel in den Fuß getrieben. Es stellte sich **Wundstarrkrampf** ein, der den Tod des Knaben zur Folge hatte.

### Gerichts-Zeitung.

**Kiel.** Das Marinegericht verurteilte den Wachtmeistermaat Börges von dem Linienschiff „Mittelschiff“ wegen Unterschlagung und Diebstahls zum Nachteil Untergebener zu 10 Monaten Gefängnis und Degradation.

### Letzte Telegramme.

**Von der Friedenskonferenz.**

**Newyork, 21. Aug.** Der gestrige Besuch des Barons Rosen beim Präsidenten Roosevelt dauerte ungefähr eine Stunde. Allgemein ist man der Ueberzeugung, daß der Präsident die Situation gerettet habe, indem er bei beiden Parteien auf Konzessionen hinwirkte. Jedenfalls war Baron Rosen sehr gut gelaunt, als er den Präsidenten verließ. Man hegt hier die Hoffnung, daß am Dienstag die Konferenz fortgesetzt und eine Einigung erzielt wird.

**Petersburg, 21. Aug.** Im auswärtigen Amt erklärt man, daß ein offizieller Bericht über die Verhandlungen in Portsmouth seiner Zeit veröffentlicht werden soll. Der Bericht werde zeigen, daß Russland einen vollen Frieden gewünscht habe. Man glaubt, daß die Unterredung zwischen Baron Rosen und Präsident Roosevelt nicht verhindern kann, daß die Dienstagssitzung die letzte der Friedenskonferenz ist. Die Russen hätten ihr letztes Wort in bezug auf Kriegsschädigung und Gebietsabtretung gesprochen.

**Portsmouth, 21. Aug.** Wie verlautet, hat der japanische Unterhändler Kameo in einer Unterredung mit dem Präsidenten Roosevelt erklärt, daß die Japaner geneigt seien, auch in der Frage der in neutralen Häfen internierten russischen Kriegsschiffe nachzugeben.

### Allerlei.

† Der „gemüthliche“ Schlafwagen. Um den Klagen, daß man in den Speisewagen der Eisenbahnhöfe, deren Betrieb bekanntlich an die Speisewagen-Gesellschaft verpachtet ist, nicht „ruhig essen“ könne, abzuhelfen, hatte die königliche Eisenbahndirektion zu Berlin den Vorschlag gemacht, die neuen Speisewagen mit dreiaxigen Drehgestellen wie die Schlafwagen bauen zu lassen, wodurch ein weit ruhigerer Lauf der Wagen erzielt wird. Mit diesem Vorschlag hat sich jetzt der Minister der öffentlichen Arbeiten o. Pubde einverstanden erklärt. Man wird also künftig auf der Eisenbahn auch „gemüthlich“ speisen können.



**† Furchtbarer Tod im Löwenkäfig.** Aus London wird gemeldet: Im Schlachthaus der Bladpooler Eiseturmgesellschaft, in dem auch überzählige Tiere der dortigen Menagerie gehalten werden, wurde im Löwenkäfig die halbverzehrte Leiche eines Wärters gefunden. Jemand hat den Wärter mit einem Unbekannten in das Schlachthaus gehen sehen und dann gehört, wie der Wärter dreimal rief. Gleich darauf lief jemand vorbei. Der Beobachter glaubte, es sei der Wärter gewesen. Man fand zwei Löwen außerhalb des offenen Käfigs und den dritten drinnen. Er nagte noch an der Leiche, von der alle Kleidung abgerissen und das Fleisch des Unterkörpers weggetragen war. Der Wärter muß in den Käfig gegangen und gefallen sein. Er war zuvor angetrunken und hatte erklärt, in den Löwenkäfig gehen zu wollen.

**Buntes Feuilleton.**

Geistlicher Amtsstil. Der Karlsruher „Volksfreund“ bringt nachstehenden pompösen Erlaß eines Pfarrers aus der Nähe von Kassel: „Sie führen seit langer Zeit mit der ledigen... ein nach den Befehlen der Kirche öffentliches unsittliches Zusammenleben, indem Sie mit

genannter... und dem unehelichen Sprößling derselben allabendlich in nächster Nähe des Pfarrhauses sich gebärden wie Eheleute. In Anbetracht dessen, teile ich Ihnen mit, (daß Sie es nicht wissen sollten), daß Sie so lange vom Empfang der Sacramente und von sonstigen Begräbnisse ausgeschlossen sind, als dieses im Sinne der Kirche unsittliche, keggerische erregende Verhältnis währt, welches nur durch Heirat oder Vereinerblichung beseitigt oder gehoben werden kann.“ Der „Volksfreund“ macht seine Blößen darüber, ob Grafen, Baronen u. gegenüber — die Auswahl ist tendenziös beschränkt — der Herr Pfarrer nicht beide Augen zugeblinzt hätte. Nun das kommt nach unserer Erfahrung ganz darauf an, ob es „dienlich“ erscheint oder nicht. Wir legen das Hauptgewicht auf den tiefen Einblid, den das Dokument in die kirchliche Seminarbildung gibt.

**Herrse!**

Da ham mer'n Klit — nu hat der King der Belten Ganz regelrecht uns Deitsche mal geschlitten, Indem er hinten rum, und offenbar zum Schur, Nach Oesterreich zum Kaiser Franzel fuhr.

Doch wenn er denkt, daß wir darunter litten, Da hat sich Edwardchen selbst geschlitten. Ke deltsches Scheldwort legt sehr kurz un scheen: **W e r n i c h t e r i c h t i g m i t, b r a u c h t j ä h r l i c h n i c h t z u g e h n !** (Dr. R.) **Trangott Bärghöfcher.**

**Marktpreise der Stadt Chemnitz.**

Vom 19. Aug. 1905.

Belgen, fremde Sorten	9	15	8	25	50 Pf. pr. 50 Mts
• sächsischer,	9	15	8	25	
• diesjäh. Ernte,	8	30	8	70	
Roggen, niederländ. säch.	7	50	7	75	
• preussischer,	7	50	7	75	
• hiesiger,	7	25	7	70	
• fremder	8	15	8	25	
Gerste, Brau, fremde	—	—	—	—	
• sächsische	—	—	—	—	
• Futter	6	65	6	95	
Hafer, inländischer	7	75	8	—	
• ausländischer	7	40	7	60	
• preussisch und	—	—	—	—	
• sächsischer, neuer	6	50	7	15	
Erbsen Koch-	8	50	9	50	
Erbsen Mahl- u. Futter-	8	75	8	50	
• neu	3	50	4	50	
• alt	2	—	3	25	
Strah (Flegelbruch)	2	—	2	75	
mit Maschinenbruch	1	50	2	25	
Partoffeln neue	2	65	3	—	
• alte	—	—	—	—	
Futter	2	30	2	60	

Preisnotierungen der Produktenbörse zu Chemnitz bei Abnahme von 10 000 kg.

**Eugen Berthold, Callenberg.**



**Buchhandlung**  
Musikalien  
Zeitschriften ~ Romane  
Modenblätter  
Schubücher  
**Papierhandlung**  
Glückwunschkarten  
anerkannt grösste und schönste Auswahl,  
— Ansichtskarten —  
**Buchbinderei**  
Spezialität:  
\* \* \* Einrahmung \* \* \*  
modernster Ausführung, garant. staubdicht,  
\* \* \* Buchbinderei-Arbeiten \* \* \*  
sauber, gut und billig.  
**Geschäftsbücher**  
Extra-Anfertigung schnellstens  
in eigener Werkstatt.  
**Contor- u. Bureaubedürfnisse**  
Leitz, bester Brief- und Rechnungsordner,  
Alle Arten Stempel, beste Qualität.  
**Galanteriewaren**  
Andenken- und Geschenkartikel.  
Lederwaren & Schüranzen.  
Portemonnaies, Zigarrenetuis etc.  
Grösste Auswahl. Billigste Preise.



**Bekanntmachung.**

Der neue Pächter der Jagdgerechtsame in Lichtenstein-Callenberger Flur, Herr Bruno Runze hier beabsichtigt, die Ausübung des Jagdrecht auf die nächstfolgenden 6 Jahre an Herrn Rentner Max Härtel in Zwickau abzutreten.  
Hierzu ist nach der Bestimmung in § 20 Abs. 6 des Jagdgesetzes vom 1. Dezember 1864 die Genehmigung der Jagdgenossenschaft erforderlich.

Der unterzeichnete Jagdvorstand beruft daher zwecks Beschlussfassung hierüber eine **Versammlung** der Lichtenstein-Callenberger Jagdgenossenschaft auf

**Wittwoch, den 23. August 1905,**  
nachmittags 3 Uhr

in den Saal des hiesigen Ratskellers ein.

Punkt 4 Uhr wird die Anwesenheitsliste geschlossen und können später Erscheinende an den Verhandlungen nicht teilnehmen.

Da übrigens gesetzlicher Bestimmung zufolge zur Gültigkeit der Beschlüsse die Anwesenheit von mindestens einem Viertel sämtlicher Stimmen erforderlich ist, wird um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Lichtenstein, am 7. August 1905.

Der Jagdvorstand.  
In Vertretung: Adolf Friedel.

**Damengürtel**

in Stoff, Leder und Gold,  
**Handschuhe und Halbhandschuhe,**  
**= Corsetts =**

In reichhaltigster Auswahl empfiehlt

**Fritz Jander,**

norm. C. S. Weigel, Lichtenstein

**Dachpax,**

die beste Anstrichmasse für Pappdächer empfiehlt billigst  
**Ernst Bernhardt,**  
Dach- und Schieferdeckermeister.

**ff. Paraffin,**  
la prima  
**Talg-Seife,**  
la prima  
**Marsiller-Seife,**  
weiß u. grün,  
(zur Webwarenfabrikation) empfiehlt  
**Albin Eichler,**  
vormals Paul Laug.

**Medizinal-Weine**

für Reconvalescenten u. Kranke,  
als:  
Portwein  
Sherry  
Mediz. Ungarwein  
Mediz. Tokayer  
Samos  
Tarragona  
Wermuthwein  
empfiehlt in nur garantiert reiner Qualität  
**Curt Viegmann.**

**Schloßkeller.**

Heute Dienstag  
**Schlachtfest,**  
wozu ergebenst einladet  
Berthold Kranz.

Heute Dienstag  
**Schweinschlachten**  
bei **Robert Wolf, Albertstr.**

Heute Dienstag  
**Schweinschlachten**  
bei **G. Brosche.**

Heute Dienstag trifft eine  
Doppelladung **Naumburger**  
**Schäl- u. Einlegegurken**  
ein und empfiehlt billigst  
**Alwin Zierold,**  
Callenberg.

**Neues Sauerkraut**  
empfiehlt  
**Albert Köchermann**  
Hohndorf.

Geld-Darlehne, 5%, gibt Selbst-  
geber. Schneeweiß, Berlin,  
Invalidenstr. 88,  
Anfragen — Rückporto — kostenlos

**Pergament- u. weißes**  
**Einschlagpapier**  
empfiehlt billigst  
**Robert Pilz,**  
Lichtenstein.

**Tanzunterricht**  
von **E. Uhlig.**



Mein  
**Wochen-Tanzkursus**

beginnt **Freitag, den 25. August** abends  
8 Uhr im „**Neuen Schützenhaus**“.  
Lade geehrte Damen und Herren zu  
recht zahlreichem Besuch freundlichst ein  
**Ernst Uhlig,**  
Tanzlehrer.

**Friedrich Lämmel, Lichtenstein,**  
Markt 10

empfiehlt sein  
**großes Schuhwarenlager**  
in  
**Chevreaux-Stiefeletten und Schuhen,**  
in echt Goodyear-Weltarbeit,  
**weiße Glacé-Stiefeletten und -Schuhe,**  
**Sandalen und Opanken** zu äußerst billigen Preisen.

**Hübsch**

sind alle, die eine zarte, weiße Haut,  
rofiges, jugendliches Aussehen und  
ein Gesicht ohne Sommersprossen  
und Hautunreinigkeiten haben, da-  
her gebrauchen Sie nur:  
**Stedenpferd-Bienenmilch-Seife**  
v. Bergmann & Co., Nadebeul  
mit Schutzmarke: Stedenpferd.  
k. Stück 10 Pf. bei: **Curt Viegmann,**  
A. Thuy und Albin Eichler in  
Lichtenstein, G. Weisers Witw.,  
Alb. Köchermann in Hohndorf  
Louis Tritsch in St. Egidien.

**Schwämme**

Levantiner u. Simocc  
Kinder-, Bade-,  
Tafel-, Augen-,  
Fenster- u. Wagen-  
in größter Auswahl  
empfiehlt  
Drogerie „zum Kreuz“,  
**Curt Viegmann.**

**Rähmaschinen-  
Separatoren-  
Dreihmaschinen-  
Öel**

empfiehlt  
**Albin Eichler,**  
norm. Paul Laug, Seifenfabrik

**1 Halbetage**

(Zwickauerstr.) ist vom 1. Okt.  
d. J. ab zu vermieten.  
Auskunft i d. Tagebl.-Exped.  
**2 anständige Herren können**  
**Kost u. Logis**  
erhalten. Hohndorf 34 O. 1 Tr.

Für die vielseitigen Beweise der Liebe und Teil-  
nahme beim Tode und Begräbnisse unserer lieben  
Heimgangenen sagen nur hierdurch **stetinnigsten**  
**Dank.**  
Hohndorf, am 21. August 1905.  
Familien **Sterl** und **Reinhold.**